PASTORALER RAUM
SCHLOSS NEUHAUS

Pastoralvereinbarung

Inhaltsübersicht der Pastoralvereinbarung

Seite

Einleitung … *4*

1. Kirche in Bewegung – aus gutem Grund … *4*

1.1. Leitwort – Wie alles begann … … *4*

1.2. Pastoralvereinbarung – Was werden soll … … *4*

1.3. Visionen – Was uns bestärkt hat … … *5*

2. Kirche in Bewegung – mit konkretem Ziel … *6*

2.1. Am Ort – Lebensraum und Lebensentwürfe… … *6*

2.2. Für wen – Die Menschen im Blick … … *7*

3. Kirche in Bewegung – wird sichtbar … *8*

3.1. Arbeitskreis Taufberufung – Menschen im Werden … … *9*

3.1.1 Sakramentenkatechese … *9*

3.2. Arbeitskreis Ehrenamt – Menschen im Handeln … … *10*

3.3. Arbeitskreis Caritas & Weltverantwortung – Menschen in Verbundenheit … … *10*

3.4. Arbeitskreis Pastorale Orte & Gelegenheiten – Menschen in Begegnung … … *11*

4. Kirche in Bewegung – mit handelndem „Personal“ … *13*

4.1. Hauptamtliche Mitarbeiter – mit Aufgabenprofil … … *13*

4.2. Ehrenamtliche Mitarbeiter – Tragende Säulen gemeindlichen Lebens … … *14*

4.3. Charismen entdecken – Kompetenzen stärken … … *15*

5. Kirche in Bewegung – in planbaren Strukturen … *16*

5.1. Das Rechtsmodell – organisiert handeln … … *16*

5.2. Die Gremien – mit den Gemeinden im Blick … … *16*

5.2.1. Der Gesamtpfarrgemeinderat … *16*

5.2.2 Die vier Kirchenvorstände … 17

5.2.3. Der Finanzausschuss … 18

5.3. Initiativen und Projekte – Einheit in Vielfalt … … *18*

5.3.1. Arbeitskreis „Kirche neu“ … *18*

5.3.2. Förderverein „Kirche lebt in Schloß Neuhaus e.V.“ … *18*

5.3.3. Gemeinde³ - ökumenische Zeitschrift … *19*

5.3.4. Katholische öffentliche Bücherei – St. Marien, Sande … *19*

5.3.5. Kirchengilde 2010 … *19*

6. Kirche in Bewegung – durch stetige Kommunikation … *20*

6.1. Öffentlichkeitsarbeit – den Zielgruppen verpflichtet ... … *20*

6.2. Mediennutzung – so aktuell wir möglich, so informiert wie nötig … … *20*

6.3. Zentrales Pfarrbüro – mit Serviceleistungen & -zeiten … … *21*

6.3.1. Pfarrbüros vor Ort … *21*

7. Kirche in Bewegung – mit einem finanziellen Rahmen … *21*

7.1. Kirchlicher Etat – nutzt seinen Planungsspielraum … … *21*

7.2. Kirchliche Immobilien – konzeptioniert nach räumlichen Bedarf, im Rahmen finanzieller Möglichkeiten … … *22*

7.2.1 Die Kirchen … *22*

7.2.1.1. St. Heinrich & Kunigunde … *22*

7.2.1.2. St. Joseph … *22*

7.2.1.3. St. Marien … *22*

7.2.1.4. St. Michael … *23*

7.2.1.5. Rochuskapelle … *23*

7.2.2. Die Pfarrheime bzw. – zentren … *23*

7.2.2.1. Roncallihaus … *23*

7.2.2.2. Pfarrzentrum St. Joseph … *23*

7.2.2.3. Pfarrheim St. Marien … *24*

7.2.2.4. Pfarrheim St. Michael … *24*

7.2.3. Dienstwohnungen … *24*

7.2.3.1. Pfarrhaus Schloß Neuhaus … *24*

7.2.3.2. Vikarie Schloß Neuhaus … *25*

7.2.3.3. Pfarrhaus Sennelager … *25*

7.2.4. Nicht betriebsnotwendige Immobilien … *25*

7.2.4.1. Ehemaliges Pfarrhaus Mastbruch … *25*

7.2.4.2. Ehemaliges Pfarrhaus Sande … *25*

7.2.5. Einnahmen aus Vermietungen und Verpachtungen … *26*

7.2.5.1. Erbbaurechte in Schloß Neuhaus … *26*

7.2.5.2. Landwirtschaftlich genutzte Flächen … *26*

7.2.6 Kindertagesstätten … *26*

7.2.6.1. St. Heinrich & Kunigunde … *26*

7.2.6.2. St. Joseph … *26*

7.2.6.3. St. Michael … *27*

7.2.6.4. St. Marien … *27*

7.2.7. Friedhöfe … *27*

7.2.7.1. St. Marien … *27*

8. Kirche in Bewegung – mit Geschichte und Gesichtern … *27*

8.1. Es wächst etwas zusammen – aus der je eigenen Prägung… … *27*

8.2. Auf den Weg gemacht – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bisher … … *29*

8.3. Dank und Bitte: Sei dabei! … *29*

Schluss …30

Der Erzbischof von Paderborn …31

Anhang: Aufgabenumschreibung des Pastoralteams …32

Einleitung – Ein Pastoraler Raum…

In einem Pastoralen Raum können Menschen heute auf vielfältigen Wegen Zugänge zu Glaube und Kirche erfahren und vertiefen. Der Erzbischof von Paderborn, Hans-Josef Becker, hat den Pastoralen Raum Schloß Neuhaus am 1. Januar 2013 offiziell auf den Weg gebracht. Der Pastorale Raum Schloß Neuhaus besteht aus den Kirchengemeinden St. Michael (Sennelager), St. Marien (Sande), St. Joseph (Mastbruch) und St. Heinrich & Kunigunde (Schloß Neuhaus).

1. Kirche in Bewegung – aus gutem Grund

1.1. Leitwort – Wie alles begann …

„Wozu bist du da, Kirche im Pastoralen Raum Schloß Neuhaus?“ Von dieser Frage haben wir uns in unseren Kirchengemeinden herausfordern lassen. Hauptamtliche und Ehrenamtliche. Das Spektrum der Mitwirkenden reichte von spontan angesprochenen Menschen bei einer ‚Postkartenaktion‘ bis hin zu fest mitarbeitenden Männern und Frauen in verschiedenen Arbeitskreisen und in der Steuerungsgruppe. Warum tun sie das?

Aus gutem Grund:

- Es ist ihnen nicht gleichgültig, wie sich das kirchliche Leben vor Ort weiterentwickelt.
- Sie wollen aktiv mitgestalten und nicht von außen gestaltet werden.
- Eine ganz persönliche Geschichte, viele positive Erfahrungen verbinden sie mit den Kirchengemeinden vor Ort.
- Sie haben sich schon über viele Jahre engagiert und wollen das auch weiterhin gern tun.
- Manche haben aber auch im Aufbruch dieses pastoralen Prozesses einen Platz gefunden in und für Kirche tätig zu sein.

1.2. Pastoralvereinbarung – Was werden soll …

Eine Pastoralvereinbarung beschreibt das Ergebnis des nachfolgend beschriebenen Such- und Planungsprozesses. Sie gibt Auskunft über Ziele, Schwerpunktsetzungen sowie über Maßnahmen zu deren Umsetzung im pastoralen Raum.

Um diesen Auftrag umzusetzen sollten möglichst viele Menschen mit auf den Weg genommen werden. Von Anfang an war es wichtig, erreichbare und zugleich zukunftsfähige Ergebnisse zu formulieren.

Ein Weg ist entstanden: 4 Arbeitskreise, zu den vom Erzbischof benannten Handlungsfeldern der kirchlichen Pastoral bildeten sich. Eine Steuerungsgruppe koordinierte die Fragestellungen und Zeiträume bis zu abschließenden Handlungsansätzen. Dabei entstand ein Leitmotiv: „Sei dabei – Kirche in Bewegung“

Das eindringlichste Ziel bei allen Überlegungen und Planungen war: Es soll eine nicht nur auf Papier gedruckte Pastoralvereinbarung entstehen, sondern einer vor Ort sichtbare. Eben eine Ermutigung …

- … die vorhandenen Kräfte zu bündeln,
- … die bestehenden Aufgaben gemeindeübergreifend in den Blick zu nehmen,
- … bei allem vorhandenem Engagement auch neu aufkeimenden Ideen eine Chance zu geben,
- … den Mut aufzubringen, sich selbst von Altbewährtem zu trennen, wenn der Erhalt nur noch dem Selbstzweck dient.

1.3. Visionen – Was uns bestärkt hat …

Auch wenn das nach großen Schritten klingt, nach ungewohnten Wegen – „weil wir das ja als Kirchengemeinde noch nie so gemacht haben“ – so ist doch langsam, manchmal fast zaghaft ein Umdenken zu spüren. Die Ergebnisse in dieser Pastoralvereinbarung bestärken uns darin den Weg weiterzugehen, weiterzudenken und weiterzuentwickeln. Unsere Vision für die Zukunft ist darum nicht ein statisches Bild von Kirche. Unsere Vision von Kirche ist das dynamische Miteinander, ein Austausch auf Augenhöhe, eben ein Bild von Kirche, welches sich aus dem Miteinander ergibt. Wir sind nicht allein auf dem Weg! Uns begleiten Mitmenschen, vor allem aber begleitet uns Gott. Er zeigt sich uns als Wegbegleiter und auf seine Nähe dürfen wir immer wieder im gemeinsamen Gebet und in der Feier der Eucharistie vertrauen.

2. Kirche in Bewegung – mit konkretem Ziel

2.1. Am Ort – Lebensraum und Lebensentwürfe…

Nach den Untersuchungen des Sinus-Instituts setzt sich die Gesellschaft der Bundesrepublik aus unterschiedlichen Milieus zusammen, zu denen Menschen nach ihrer Lebensauffassung und ihrer Lebensweise gehören. Von den insgesamt zehn beschriebenen sozialen Milieus finden sich im Pastoralen Raum Schloß Neuhaus hauptsächlich vier wieder, wobei ein signifikanter Unterschied zwischen den vier Kirchengemeinden nicht auszumachen ist: „bürgerliche Mitte“ (ca. 5.000 Haushalte), „Traditionsverwurzelte“, „Konsum-Materialisten“ und „Hedonisten“ (jeweils ca. 2.000 Haushalte).

Im Blick auf das Kirchliche Leben bedeutet dies:

- Menschen aus der **bürgerlichen Mitte** formulieren einerseits Ansprüche an die Verantwortungsträger in der Gemeinde, sind andererseits aber auch zu Mitarbeit und eigenem Engagement bereit. Der entscheidende Gesichtspunkt dabei ist eine deutliche Schwerpunktsetzung auf die Bedürfnisse der Familie. Aus dem Milieu der bürgerlichen Mitte erwachsen Erneuerungskräfte, die für die Zukunft der Gemeinde von Bedeutung sind.
- **Traditionsverwurzelte** Menschen lieben Sicherheit und Ordnung. Sie orientieren sich vorrangig am Priester und fühlen sich hauptsächlich in überlieferten Umgangs- und Gottesdienstformen zu Hause. Änderungen im Empfinden und Verhalten der nachfolgenden Generationen lösen bisweilen Trauer, manchmal auch Aggressionen aus. Daraus ergibt sich, dass eine Vielzahl der Arbeitsfelder der hauptamtlichen Priester durch das Milieu der Traditionsverwurzelten beansprucht wird. Das bindet Energien für andere pastorale Arbeiten.
- Für die **Konsum-Materialisten** kann Kirche allenfalls diakonische Helferin sein, ein sozialkaritativer Rettungsanker. Eine gewisse Nähe zu magischen Vorstellungen und Praktiken ist bisweilen unübersehbar, genauso wie ein ausgeprägter Engel- und Schutzengelglaube. In diesem Zusammenhang nehmen sie gottesdienstliche Angebote bisweilen an, aber ohne Motivation, sich selbst einzubringen.
- Für Menschen aus dem Millieu der **Hedonisten** steht vorwiegend die Suche nach Lustgewinn und Sinnengenuss im Vordergrund. Sie negieren die Verhaltenserwartungen, die von Gesellschaft und Kirche an sie gestellt werden. Dies führt fast zwangsläufig zu einer Distanzierung. Wenn überhaupt, wird der Kirche eine Kompetenz in der Ausrichtung von Festen und Feiern zugeschrieben.

Milieuzugehörige erscheinen allenfalls bei Hochzeiten und Taufen. Die Kinder sollen zur Erstkommunion gehen und gefirmt werden, möglichst ohne die Eltern in die religiöse Vorbereitung miteinzubeziehen.

2.2. Für wen – Die Menschen im Blick…

Nach den Ergebnissen der Sinus-Milieustudie und eigenen Beobachtungen gibt es in den Gemeinden des Pastoralverbundes soziale Lebensbereiche, deren Angehörige bisher durch die Angebote der Kirche nur teilweise erreicht wurden.

Im Pastoralen Raum Schloß Neuhaus haben ungefähr 20% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Höhere Zahlenwerte sind lediglich in der Paderborner Kernstadt zu verzeichnen (Statistisches Jahrbuch der Stadt Paderborn).

Der Kinder- und Jugendbericht der Stadt Paderborn setzt folgende markanten Punkte. Im Hinblick auf unsere Gemeinden, bedeutet dies:

- Mehr als die Hälfte aller Kinder haben bei der Einschulung weniger gute bis keine Deutschkenntnisse (das ist der höchste Wert in der Stadt Paderborn). Das bedeutet, dass wir bei den Elterninformationen (Briefe und Informationsveranstaltungen) darauf Rücksicht nehmen, z.B. durch persönliche Kontaktaufnahme.
- In den Sozialräumen Neuhaus/Mastbruch/Sande leben im Vergleich mehr Kinder und Jugendliche als in den übrigen Sozialräumen der Stadt Paderborn. Sande hat einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Familien mit drei und mehr Kindern. Das bedeutet, dass wir in unserer pastoralen Arbeit (z.B. Verbands- und Ministrantenarbeit, Freizeitaktionen etc.) Bestehendes stärken und durch neue Angebote weiterentwickeln (Familien- und Taufpastoral).
- Fast die Hälfte aller Kinder, die in Sennelager eine Kindertagesstätte besuchen, und ungefähr zwei Drittel der Schüler/Innen, die in Sennelager die Offene Ganztagsschule besuchen, kommen aus Familien mit einen Jahreseinkommen unter 25.000 €. Das bedeutet, dass wir z.B. bei Teilnehmerbeiträgen sehr achtsam sein müssen.
- Im Gebiet des Pastoralen Raumes hat der Caritasverband als Träger viele Einrichtungen, in denen Menschen mit Behinderung leben und arbeiten. Die dort vom Erzbistum Paderborn eingesetzten Seelsorgerinnen und viele Ehrenamtliche MitarbeiterInnen halten einen engen Kontakt zu den Kirchengemeinden vor Ort.

Vereine, Gruppierungen und Verbände engagieren sich auf vielfältiger Weise integrativ und inklusiv.

- Aufgrund der politischen Entwicklungen in verschiedenen Ländern der Welt wird das Leben mit und der Einsatz für Flüchtlinge und AsylbewerbernInnen in unseren Gemeinden eine wichtige Aufgabe. Ein immer größerer Kreis von Ehrenamtlichen engagiert sich, übernimmt Patenschaften. Das schenkt Sicherheit, lässt Asyl suchende Familien sich am Ort immer besser zurechtfinden und lässt Behördengänge nicht zu einem unüberwindlichen Hindernis werden.
- Im Bereich der Jugendarbeit/Jugendpastoral im Pastoralen Raum hat ein erstes Orientierungstreffen mit ca. 20 Jugendlichen stattgefunden. Projektideen, die der Vernetzung gemeindlicher und verbandlicher Jugendarbeit dienen, sollen mit den Jugendlichen weiter entwickelt werden.

3. Kirche in Bewegung – wird sichtbar

In vier Arbeitskreisen wurden die vom Erzbischof vorgegebenen Themenschwerpunkte angegangen. Die Arbeitsphasen bis zu den in dieser Vereinbarung festgelegten „Schwerpunkte der Arbeit“ waren:

- Analyse des „Ist-Standes“ – **Sehen**, was schon alles da ist.
- Konkrete Herausforderungen der pastoralen Arbeit herausarbeiten – **Urteilen**, wo der größte Handlungsbedarf ist.
- „Handlungsschwerpunkte der Arbeit“ für die Pastoralvereinbarung festhalten – **Handeln**, in welchen Projekten die Herausforderungen angegangen werden können.

Diese Arbeit wurde von der Steuerungsgruppe, die Arbeitskreise und durch den Gesamtpfarrgemeinderat begleitet, ergänzt und konkretisiert. Die Ergebnisse bilden – auf den ersten Blick vielleicht – „nur“ ein kleines Spektrum dessen ab, was „eigentlich alles zu tun wäre“. Dennoch bleibt deutlich festzuhalten: Die Arbeit wurde und wird weiterhin in den Gruppen mit viel Engagement und einer hohen Dynamik geleistet, so dass die hier festgehaltenen Ergebnisse auf jeden Fall sichtbare und überprüfbare Ergebnisse für die pastorale Arbeit vor Ort einbringen werden.

3.1. Arbeitskreis Taufberufung – Menschen im Werden …

Handlungsschwerpunkte der Arbeit:

- Der Arbeitskreis Taufberufung begleitet und beteiligt sich im Jahr 2015 an der Überarbeitung und **Erneuerung einer Taufpastoral**. Besonders die Vorbereitung von Eltern und Paten auf die Taufe soll in den Blick genommen, ergänzt und – soweit dies möglich ist – auf die ganz unterschiedlichen Bedürfnissen der Tauf-Familien „von heute“ abgestimmt werden. Die Taufe soll künftig viel öfter in der Eucharistiefeier am Sonntag gefeiert werden.

  Die Herausforderung liegt darin, dass die Anforderungen von „Kirche“ nicht als Überforderung „der Familien“ empfunden werden dürfen.
- Eltern, die ihre Kinder taufen lassen, erhalten ab 2015 Willkommensgrüße und ein Taufgeschenk mit einer Einladung zu einem jährlichen Treffen im Sommer (Tauf-Café). Im Jahr 2016 wird zu einem „**Tauf-Treffen**“ mit Tauferinnerungsgottesdienst (4. Sonntag im Monat) eingeladen. Aus diesen sich jährlich wiederholenden Angeboten kann dann z. B. ein Taufvorbereitungskreis installiert werden oder ein Netzwerk unter den Familien entstehen.
- Eine Vision des Arbeitskreises ist die Einrichtung eines „**Glaubens- und Familienhauses**“ im Pastoralen Raum. Dies soll ein Ort sein, der den Bedürfnissen von Familien entspricht, der modern und freundlich eingerichtet ist. Gedacht ist an einen Treffpunkt zum Austausch, für begleitende Seelsorge und spirituelle Angebote.
- Ein **besonderes Angebot für Erwachsene** soll die Durchführung einer „Glaubenswoche“ als spirituelles Angebot zur Sensibilisierung und Förderung der persönlichen Taufberufung sein.

Leitgedanke bei all den vorangehenden Überlegungen ist eine „**Willkommenskultur**“.

3.1.1. Sakramentenkatechese

In Ergänzung zum Bereich der „Taufberufung“ wird die Vorbereitung auf die Erstkommunion und Firmung ein gemeinsames Konzept jedes Jahr aufs Neue überprüft und den sich wandelnden Gegebenheiten angepasst.

Im Bereich der Erstkommunion stehen bei den Überlegungen die unterschiedlichen Erwartungen und Möglichkeiten der Kinder und ihrer Eltern im Fokus.

Im Bereich der Firmvorbereitung steht eine den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen ausgerichtete Projektarbeit im Mittelpunkt.

3.2. Arbeitskreis Ehrenamt – Menschen im Handeln …

Handlungsschwerpunkte der Arbeit:

- Ein Konzept für Qualifizierungsangebote für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll in Absprache mit dem Pastoralteam und dem Gesamtpfarrgemeinderat entwickelt werden.
- Bestehende Schulungsangebote sollen besser publiziert oder konkret an die entsprechenden Personen gelangen – an der Vernetzung von Ehrenamtlichen wird konkret gearbeitet. Eine gute Nutzbarkeit der modernen Medien ist eine wichtige Grundvoraussetzung. In Planung befindet sich die Einführung einer „Ehrenamts-Börse“, durch die die ehrenamtliche Arbeit auf der Ebene des Pastoralen Raums koordiniert werden kann.
- Formen der Wertschätzung sollen etabliert und deutlich im Blick behalten werden. Eine Form ist der „Ehrenamtstag“, der im Pastoralen Raum schon zweimal mit sehr guter Resonanz stattgefunden hat. Weitere Formen der Wertschätzung, z. B. anlässlich der Verabschiedung langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter, sollen in Zusammenarbeit mit dem Gesamtpfarrgemeinderat erarbeitet werden.
- Besondere Angebote (z. B. spirituelle Kirchenführungen, Einkehrtage, gemeinsame Fahrten, …) sollen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern „gut tun“, inspirieren und die Motivation stärken.

Der Leitgedanke soll lauten: „Jeder darf das tun, was er/sie kann! Es wird gesehen, dass jede/jeder etwas kann!“

3.3. Arbeitskreis Caritas & Weltverantwortung – Menschen in Verbundenheit …

Handlungsschwerpunkte der Arbeit:

- Ein Treff im Bereich des Engagements für Nächstenliebe (Caritas) soll installiert werden. Zwei bis dreimal im Jahr soll es ein offenes Treffen, ein einladendes Angebot geben. Wiederkehrende Inhalte der Treffen:
    - Einladung zu konkreter Mitarbeit an bestehenden Projekten
    - Austausch – „Wie geht eigentlich … (z. B. der Besuch am Krankenbett)?“ – Ehrenamtliche erzählen von ihren Erfahrungen.

- Rahmen für hauptamtliche Begleitung und spirituelle Angebote.

- Projekt „Faire Gemeinde“ – hier geht es nicht schwerpunktmäßig um die angebotene Zertifizierung, sondern vorerst um eine inhaltliche Sensibilisierung der Verantwortung für die eine Welt. Konkret soll für folgende Themen durch verschiedene Aktionen sensibilisiert werden:
  - Welche Produkte nutzen wir in unseren Gemeinden – Fairer Handel
  - Kontakt und Austausch in den Gruppen, die im Pastoralen Raum schon viele Jahre in diesem Bereich arbeiten – Synergieeffekte sollen genutzt werden
  - Gut platzierte Infoveranstaltungen

- **Förderprojekte in der Einen Welt**

In unserem Pastoralen Raum gibt es verschiedene Initiativen und Projekte von unterschiedlichsten Gruppen und Verbänden, wie z.B.:

- Kinderreigen e. V. – Hilfe für rumänische Waisenkinder
- Stern der Hoffnung e. V. – Hilfe für Aidswaisen
- Ruanda (Hilfsprojekt der Sternsinger von St. Michael)
- Kolpingprojekte „Kühe für Ruanda“, „Mexiko & Karibikstaaten als Partnerländer“

3.4. AK Pastorale Orte & Gelegenheiten – Menschen in Begegnung …

Pastorale Orte und Gelegenheiten sind Möglichkeiten, wo Menschen das teilen, was Leben ausmacht, und so die Nähe Gottes erfahren können.

Als **„Pastorale Orte“** gelten feste, konkrete und erkennbare Orte, an denen kirchliches Leben stattfindet - in unserem pastoralen Raum unsere Kirchen, Kindertagesstätten, Schulen, Seniorenheime, Pfarrheime, Pfarrhäuser, Pfarrbüros, Kath. Öffentliche Büchereien, Friedhöfe, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.

„**Pastorale Gelegenheiten“** sind punktuelle Möglichkeiten, wo Menschen in der gemeinsamen Begegnung die Nähe Gottes erfahren können. Wo immer Menschen zusammenkommen oder auch im Alltag Unterstützung, Hilfe und Ermutigung brauchen, gilt

es unaufdringlich da zu sein und Gesprächsmöglichkeiten anzubieten (z.B. auf dem Wochenmarkt, an der Bushaltestelle, im Wartezimmer eines Arztes). Wenn „Fernstehende“ die „Serviceleistungen“ der Kirche anfragen (z.B. bei Taufe, Trauung, Beerdigung) müssen wir „achtsam“ sein. Eine große Chance liegt dabei auch im Leben der vielen Gruppierungen und Verbände.

Handlungsschwerpunkte der Arbeit:

- In einem Arbeitskreis soll die Gestaltung unserer pastoralen Orte im nächsten Jahr überprüft und weiterentwickelt werden. Dazu werden Rückmeldungen und Anregungen erbeten, wie Menschen, die unsere pastoralen Orte besuchen, sie empfinden, wie einladend diese sind und wie sie den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen gerecht werden. Dazu gehört auch die Überprüfung der Gestaltung der Kirchenräume (wie Bänke oder flexible Bestuhlung, Licht- und Farbkonzept).
- Gemeinsam mit den anderen Arbeitsgruppen sollen in den kommenden zwei Jahren spirituelle Angebote in besonderer Weise für pastorale Gelegenheiten sensibilisieren. Es werden ergänzende spirituelle Angebote entwickelt, die an pastoralen Orten oder bei pastoralen Gelegenheiten eingebracht werden können.
- Mit Hilfe einer sich entwickelnden „Ehrenamtsbörse“ sollen Akteure bzw. begeisterungsfähige Menschen gefunden werden, die in einem Arbeitskreis im Zeitraum von zwei Jahren Ideen entwickeln, wie Gottesdienste noch menschen- und situationsgerechter gestaltet, durch Angebote erweitert und wie im Anschluss an Gottesdienste Angebote der Gemeinschaft gemacht werden können.
- Ein Ziel der kommenden Jahre für alle Verantwortlichen im Pastoralen Raum ist es, noch stärker öffentliche Veranstaltungen zu nutzen und dort Präsens zu zeigen (wie beim Weihnachtsmarkt, Schloßsommer …).
- Die ökumenische Verbundenheit ist selbstverständlich und drückt sich in vielen Bereichen aus: Gegenseitige Gastfreundschaft durch Nutzung der Kirchen, Schulgottesdienste, Angebote des AK „Kirche neu“, Magazin „Gemeinde³“ … Wir sind gemeinsam auf dem Weg!

4. Kirche in Bewegung – mit handelndem „Personal“

4.1. Hauptamtliche Mitarbeiter – mit Aufgabenprofil …

Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen stellen sich im Folgenden mit drei Schwerpunkten ihrer Arbeit vor. Eine detaillierte Aufgabenübersicht mit Stellenumfang befindet sich im Anhang.

Pfarrer Peter Scheiwe (Leiter des pastoralen Raumes PV „Schloß Neuhaus“):

Aufgabenschwerpunkte:

- Gottesdienst und Sakramente, Predigtdienst
- Leitung und Koordination
- Verwaltung und Außenvertretung des Pastoralen Raumes

Pastor Jörg Klose (Pastor im Pastoralverbund):

Aufgabengebiete:

- Gottesdienste und Sakramente, Predigtdienst
- Messdienerarbeit, Kolping
- Schulseelsorge

Pastor Tobias Dirksmeier (Pastor im Pastoralverbund):

Aufgabengebiete:

- Gottesdienste und Sakramente, Predigtdienst
- Öffentlichkeitsarbeit, Homepage
- Begleitung Erwachsenenverbände: KFD, KAB

Gemeindereferentin Frau Gabriele Merschmann:

Aufgabenschwerpunkte:

- Begleitung und Unterstützung der Caritaskonferenzen
- Beerdigungsdienst und Trauerbegleitung
- Sprirituelle Angebote

Gemeindereferent Benedikt Fritz:

Aufgabenschwerpunkte:

- Kinder- / Jugend- und Familienpastoral
- Sakramentenvorbereitung: Firmung
- Beerdigungsdienst

Gemeindereferentin Frau Petra Scharfen:

Aufgabenschwerpunkte:

- Sakramentenvorbereitung: Erstkommunion
- Familien- und Kinderpastoral
- Begleitung von Gruppen und Gremien

Gemeindereferentin Frau Angelika Schulte:

Aufgabenschwerpunkte:

- Familienliturgie und Familienpastoral
- Sakramentenvorbereitung
- Haus-/ Krankenkommunion

4.2. Ehrenamtliche Mitarbeiter – Tragende Säulen gemeindlichen Lebens …

Schon immer haben Männer und Frauen, Jugendliche und Kinder in den verschiedensten Aufgabenfeldern unserer Kirchengemeinden das kirchliche Leben geprägt und mitgestaltet. Es war und ist für so viele Menschen selbstverständlich mit anzupacken und Aufgaben zu übernehmen. Die Vielfalt der Aufgaben reicht vom Herrichten der Räume für Veranstaltungen bis hin zur katechetischen Mitarbeit in der Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente, der Mitgestaltung von Gottesdiensten, dem Besuch am Krankenbett u.v.m. Das wird sicherlich auch – aus guter Gewohnheit – weiterhin so sein.

Dennoch verändert die Grundvision der Pastoralen Arbeit der Zukunft etwas den Focus. Nicht mehr die zu leistende Aufgabe soll im Mittelpunkt stehen, also die Frage: „Wer kann dies oder jenes tun?“. Vielmehr soll der Blick auf die innere Haltung geschärft werden:

„Wozu bin ich als Christ gerufen? Was ist meine ganz konkrete Aufgabe für unser gemeinschaftliches Leben als sichtbare Kirchengemeinde vor Ort?“

Die Frage, die es in regelmäßigen Abständen zu überprüfen gilt, lautet also: „Welche Stärke(n) habe ich, die ich in das kirchliche Leben vor Ort einbringen kann/will/muss (weil ich dazu berufen bin!)?“

Es müssen also nicht in erster Linie Aufgabenkataloge entworfen werden, sondern jedem und jeder die Möglichkeit gegeben werden seine/ihre Stärken und Fähigkeiten der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Nicht mehr die Aufgabe prägt die Person, sondern die Person prägt die Aufgabe.

Das ist ungewohnt und doch birgt dieses Leitmotiv eine Lebendigkeit in sich, die keine noch so gut ausgeklügelte und umfassend besetzte Aufgabenverteilung leisten wird.

Für all unsere im vorigen Kapitel benannten – ersten – konkreten Planungen wird also dieser Leitgedanke prägend sein: Die Pastorale Arbeit soll es ermöglichen sich dem eigenen Charisma entsprechend einzubringen – punktuell und doch zugleich unverwechselbar.

4.3. Charismen entdecken – Kompetenzen stärken …

Das von Erzbischof Becker vorgelegte Zukunftsbild definiert Charisma auf folgende Weise:

„Charismen können als vom Geist Gottes „geadelte“ Talente verstanden werden. Sie sind immer als Begabungen für den Dienst an anderen zu verstehen. So wie niemand für sich allein berufen wird, können Charismen nicht bei sich verbleiben.“ (Das Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn, S. 43)

Eine Aufgabe, die die pastorale Arbeit in den nächsten Jahren wie ein roter Leitfaden durchziehen wird ist die Frage nach dem je eigenen Charisma – in der Taufe von Gott empfangen und im Leben ausgeprägt durch Erfahrung und persönliche Weiterentwicklung/-bildung.

Zu diesem Zweck sollen spirituelle Impulse oder Einkehrtage angeboten werden. Die Erkenntnis über das von Gott gegebene Charisma prägt die Haltung, mit der jede und jeder seinen Dienst in die Gemeinschaft einbringt.

Ziel ist und bleibt die persönliche Zufriedenheit, das Gefühl das richtige an der richtigen Stelle zu tun, die im Entdecken und im Einsetzen des je eigenen Charismas zu finden ist. Keiner trägt „alle“ Charismen in sich, aber auch niemand hat „kein“ Charisma, das es zu entdecken und für das Leben der Kirche vor Ort einzusetzen gilt.

5. Kirche in Bewegung – in planbaren Strukturen

5.1. Das Rechtsmodell – organisiert handeln…

Die vier Kirchenvorstände und der Gesamtpfarrgemeinderat haben sich intensiv mit der Frage der passenden Verwaltungsstrukturen für unseren Pastoralen Raum auseinandergesetzt. Nach einem Informationsabend über die verschiedenen Alternativen, der vom Dekanat Paderborn und vom Rechtsamt im Erzbischöflichen Generalvikariat verantwortet wurde, haben alle Leitungsgremien in getrennten Sitzungen zu den möglichen Alternativen eine Pro-Contra-Liste angelegt. Die Leitungsgremien empfehlen übereinstimmend die Gründung einer Gesamtpfarrei, deren Patronat noch zu finden ist.

Die Kirchenvorstände zeichnen dafür verantwortlich, für die notwendigen Veränderungen die erforderliche Öffentlichkeit in ihrer jeweiligen Gemeinde herzustellen. Dies ist im November bzw. im Dezember 2014 durch Gemeindeversammlungen geschehen.

Die Kirchenvorstände haben den folgenden Zeitstrahl vereinbart:

- Im ersten Quartal 2015 sollen die entsprechenden Beschlüsse durch die Kirchenvorstände fallen.
- Die Aufhebung der vier Pfarreien und die Gründung der Gesamtpfarrei sind für den Jahreswechsel 2015/16 vorgesehen.
- Die nächste Ergänzungswahl für die Kirchenvorstände im Herbst 2015 soll für unseren Pastoralen Raum ausgesetzt werden.
- Nach der Errichtung der Gesamtpfarrei treten alle Kirchenvorstände zurück, so dass der Erzbischof für eine kurze Übergangszeit einen Verwaltungsrat ernennen kann.
- Die Neuwahl des Kirchenvorstandes für die Gesamtpfarrei erfolgt im ersten Quartal 2016.

5.2 Die Gremien – mit den Gemeinden im Blick…

5.2.1 Der Gesamtpfarrgemeinderat

Nach den Wahlen im Herbst 2013 ist der Gesamtpfarrgemeinderat Anfang 2014 zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetroffen. Dieses für uns neue Gremium setzt sich aus 15 gewählten Vertretern aus den vier Gemeinden, zwei Vertretern aus den Kirchenvorständen und fünf Seelsorgern aus dem Pastoralteam zusammen.

Der Gesamtpfarrgemeinderat vernetzt schon durch seine Zusammensetzung die pastorale Arbeit der vier Gemeinden. Er entwickelt Visionen und Konzepte und vertritt den Pastoralen Raum Schloß Neuhaus auf allen kirchlichen und kommunalen Ebenen. Als erstes Gremium, das explizit für den gesamten pastoralen Raum errichtet wurde, möchte der Gesamtpfarrgemeinderat den nun beschlossenen Weg hin zu einer Gesamtpfarrei aktiv mitgestalten; u.a. durch folgende Arbeit:

- Initiierung und Unterstützung der Gemeindeausschüsse
- Erstellung eines gemeinsamen Terminkalenders für den Pastoralen Raum
- Ehrenamtsförderung
- Begleitung der Einrichtung einer gemeinsamen Homepage
- Mitarbeit bei der Erstellung und Umsetzung dieser Pastoralvereinbarung
- Mitwirken bei der Findung der passenden Verwaltungsstruktur
- Findungsprozess des Patronats der Gesamtpfarrei

Darüber hinaus befasst sich der Gesamtpfarrgemeinderat zurzeit mit diesen Themen:

- Flüchtlinge im Pastoralen Raum
- Umsetzung des Zukunftsbildes des Erzbistums Paderborn
- Unterstützung des Weges zur „fairen Gemeinde“

5.2.2 Die vier Kirchenvorstände

„Der Kirchenvorstand verwaltet das Vermögen der Kirchengemeinde.“ (§ 1, Abs. 1. VermVerwG). Die vier Kirchenvorstände im Pastoralen Raum Schloß Neuhaus sind damit zuständig für die Verwaltung der Gebäude und Immobilien der jeweiligen Pfarrei, für die Anstellung und Entlohnung der nebenamtlichen Mitarbeiter sowie für die Finanzplanung. Dabei werden sie durch den Gemeindeverband Hochstift unterstützt. Sie vertreten in allen finanziellen Angelegenheiten die jeweilige Pfarrei nach außen (Gesellschaftervertretung der Kath. Kindertagesstätten Hochstift gGmbH, Verbandvertretung des Gemeindeverbandes Hochstift – Paderborn, Generalversammlung der Bank für Kirche und Caritas). Nach der letzten Wahl haben sich die vier Kirchenvorstände einen geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt. Die Wahl wurde durch die Bistumsleitung bestätigt. Der geschäftsführende Vorsitzende hat den Auftrag, den Pfarrer im Falle seiner Abwesenheit zu vertreten. Er lädt zur Kirchenvorstandssitzung ein, leitet sie und sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse. Er

behält den täglich anfallenden Schriftverkehr im Auge, sorgt für die Bezahlung der anfallenden Rechnungen und verwaltet die Spenden- und Kollektenkasse der Pfarrei.

5.2.3 Der Finanzausschuss

Die vier geschäftsführenden Vorsitzenden der Kirchenvorstände, der Pfarrer und der Außendienstmitarbeiter des Gemeindeverbandes bilden den Finanzausschuss. Hier wird die Finanzierung gemeinsamer, Pfarrgrenzen überschreitender Aufgaben beschlossen (z. B. die Finanzierung der Erstkommunionvorbereitung) oder – wenn erforderlich, ein gleichlautender Beschluss aller vier Kirchenvorstände vorbereitet (z. B. Einstellung einer Pfarrsekretärin). Der Finanzausschuss hat den Weg zur Gesamtpfarrei bis zur Beschlussfassung durch die Kirchenvorstände koordiniert.

5.3. Initiativen und Projekte – Einheit in Vielfalt …

5.3.1. Arbeitskreis „Kirche neu“

Bei der Wiedereröffnung der Pfarrkirche St. Heinrich u. Kunigunde im Oktober 2010 nach der großen Renovierung gab es eine Vielzahl neuer Angebote, um die Menschen in Schloß Neuhaus neugierig zu machen, um die Kirche neu erfahren zu können, um Menschen in die Kirche einzuladen. Aus der Reflexion dieser Ereignisse erwuchs aus dem Kreis der Akteure ein neuer ständiger ökumenischer Arbeitskreis "Kirche neu", der das Anliegen weitertragen will. Das geschieht etwa durch die Organisation der "Kulturnacht" abwechselnd in den Schloß Neuhäuser Kirchen, durch die Gestaltung des bundesweit ausgerufenen Tages der Schöpfung, durch neue Impulse in der Fastenzeit. Neue Ideen werden diskutiert und warten noch auf Umsetzung. Der Arbeitskreis ist neugierig auf Vorschläge, die Menschen eine Chance geben, Gott und die Kirche neu zu erfahren.

5.3.2. Förderverein „Kirche lebt in Schloß Neuhaus e. V.“

Am 1. Advent 2005 wurde der Förderverein mit dem Namen "Kirche lebt. Schloß Neuhaus e.V." gegründet. Mit diesem Verein kommt zum Ausdruck: Unsere Kirche lebt, in der wir Eigeninitiative entwickeln, Bausteine sind, Projekte unterstützen, lebendige Gemeinde fördern.

Mit dem jährlichen Dreikönigskonzert ist eine Tradition kirchlichen Lebens begründet und werden auch Einnahmen erzielt. Die jährliche Mitgliederversammlung ist öffentlich und lädt

jeweils zu einem interessanten Thema ein (www.kirchelebt.de). Der Verein weitet sich z.Zt. aus durch Mitglieder und Förderprojekte in den gesamten Pastoralen Raum Schloß Neuhaus.

5.3.3. Gemeinde³ - ökumenisches Magazin

Aus drei unterschiedlichen Publikationen der Kirchengemeinden (St. Joseph, St. Heinrich & Kunigunde und evangelische Kirchengemeinde) ist ein neues Magazin entstanden. Der Name Gemeinde³ – gelesen Gemeinde-hoch-drei – meint die drei bisher am Magazin beteiligten Gemeinden. In einer Auflage von 7.800 Stück bringen ehrenamtliche Boten das Heft alle fünf Monate in jeden Briefkasten von Schloß Neuhaus, um alle Menschen im Umfeld zu erreichen. Auch in den Schriftenständen der Kirchengemeinden in Sande und Sennelager ist die Zeitschrift zu finden. Wichtig ist dabei, dass die Gemeinde³ von möglichst vielen Menschen mitgetragen wird und somit nah am Geschehen ist. Deshalb steht die Möglichkeit zur Mitarbeit allen offen und die „Erweiterung“ des Mitarbeiterstabes auf den Pastoralen Raum ist ein Anliegen der redaktionellen Arbeit für die nähere Zukunft.

5.3.4. Katholische öffentliche Bücherei – St. Marien, Sande

Im Jahre 2012 hat die Pfarrgemeinde St. Marien Sande die Trägerschaft für die Stadtteilbücherei von der Stadt Paderborn übernommen und damit die Schließung verhindert. Die Bibliothek ist durch vertragliche Vereinbarung mit der Stadt Paderborn in 2 Räumen der Katholischen Grundschule untergebracht. Die Kosten für Energie und Reinigung werden von der Stadt Paderborn übernommen. Die sonstigen Bewirtschaftungskosten (Beschaffung von Medien und Arbeitsmaterial) werden durch die Stadt Paderborn, die Büchereifachstelle des Erzbistums und die Pfarrgemeinde getragen. Die große Akzeptanz, die die Bibliothek in der Gemeinde genießt, verdeutlicht den hohen Stellenwert der Einrichtung, auch als Ort pastoraler Arbeit. Daher ist es das Ziel, den Bestand der Bücherei dauerhaft zu sichern.

5.3.5. Kirchengilde 2010

Nach erfolgter Innenrenovierung der Pfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde und Verzicht auf einen beschränkten Zugang durch den Einbau eines Schutzgitters, wurde auf die Initiative des Kirchenvorstandes die „Kirchengilde 2010“ gegründet. Sie sorgt dafür, dass außerhalb der Gottesdienste der Kirchenraum für Gebet, Meditation, Gespräch und

Besichtigung zugänglich sein kann. Die Kirchengilde ist an den Sonntagen der Weihnachtszeit und in den Sommermonaten aktiv. Zahlreiche einheimische und auswärtige Besucher nutzen diese Möglichkeit. Derzeit sind ca. 40 ehrenamtliche MitarbeiterInnen aktiv. Angemeldete Kirchenführungen gehören zum ständigen Angebot.

6. Kirche in Bewegung – durch stetige Kommunikation

6.1 Öffentlichkeitsarbeit – den Zielgruppen verpflichtet...

Die Qualität der Kommunikation und Kooperation ist im pastoralen Raum von entscheidender Bedeutung, und dient dazu, den Menschen von heute als Kirche und Glaubensgemeinschaft die aktuellen Informationen zukommen zu lassen.

Die „Pfarrnachrichten“ geben die wichtigen Informationen unseres Verbundes weiter. Sie erscheinen wöchentlich und sind folgendermaßen gegliedert:

- Geistliches Wort
- Informationen aus dem Pastoralen Raum
- Informationen aus den einzelnen Gemeinden, nach Ort und Datum sortiert

Alle zwei Wochen wird, ergänzend zu den Pfarrnachrichten, eine Gottesdienstordnung veröffentlicht, die den liturgischen Kalender, die aktuellen Mess- und Gottesdienstzeiten, sowie Messintentionen beinhaltet. In den Kirchen und Kapellen des Pastoralen Raumes liegen diese aus. Sie sind auch in der Zeitschrift „Der Dom“ nachzulesen. Darüber hinaus werden sie über die Homepage und per E-Mail-Verteiler veröffentlicht.

6.2. Mediennutzung – so aktuell wir möglich, so informiert wie nötig …

Neben den Pfarrnachrichten und der Gottesdienstordnung wird an einem zeitgemäßen gemeinsamen Internetauftritt aller vier Kirchengemeinden gearbeitet. Künftig koordiniert ein für die Öffentlichkeitsarbeit zuständiges Mitglied des Pastoralteams in Zusammenarbeit mit den Sekretärinnen des zentralen Pfarrbüros die Aktualität der Informationen auf der Homepage. Diese Aufgabe beinhaltet auch die Veröffentlichungen von wichtigen Terminen, Veranstaltungen und Ereignissen in der Presse.

6.3. „Pfarrbüro“

Bei aller „medialer Präsenz“ spielt jedoch das zentrale Pfarrbüro mit seinen Sprechstunden, auch vor Ort, eine wichtige Rolle. Es ist Kontakt-, Informations- und Anlaufstelle der Kirchengemeinden für alle Gemeindemitglieder und darüber hinaus.

Seit 2011 gibt es das so genannte „Pfarrbüro am Sitz des Leiters“. Wir verwenden dafür kurz den Begriff „Zentralbüro Schloß Neuhaus“. Den drei Sekretärinnen kommt eine besondere pastorale Bedeutung zu. Sie sind für viele Gemeindemitglieder Ansprechpartnerinnen. Das Zentralbüro hat feste Öffnungszeiten. Die Sekretärinnen sind unter anderem für die folgenden Serviceleistungen zuständig und ansprechbar:

- Annahme von Taufen und Trauungen und Vermittlung an den jeweiligen Zelebranten
- Annahme von Beerdigungen und zeitnahe Organisation des Bestattungstermins in Kooperation mit den Angehörigen, dem Bestatter, dem Friedhofsamt und dem Zelebranten
- Gebäudemanagement der Gemeinden (Terminabstimmung, Raumverwaltung, Schlüsselausgabe für Kirchen und Pfarrheime)

6.3.1. Pfarrbüros vor Ort

Es ist uns wichtig auch direkt vor Ort ansprechbar zu sein. Deswegen bieten wir in „Pfarrbüros vor Ort“ der einzelnen Gemeinden jeweils für eine Stunde an einem Vormittag- und an einem Nachmittag Zeiten in der Woche an, an denen die Gemeindemitglieder eine Sekretärin vor Ort verlässlich antreffen können.

7. Kirche in Bewegung – mit einem finanziellen Rahmen

7.1. Kirchlicher Etat – nutzt seinen Planungsspielraum …

Den vier Pfarreien stehen derzeit aus Kirchensteuermitteln ungefähr 300.000 € pro Jahr zur Verfügung, um die laufenden Betriebskosten zu tragen. Über die Hälfte davon wird für die Gehälter der Angestellten (Küsterinnen, Sekretärinnen, Organisten, Reinigungskräfte etc.) verwendet. Circa ein Drittel der Mittel verwenden wir zurzeit für die Hausnebenkosten der betriebsnotwendigen Gebäude (Kirchen, Pfarrheime). Für Instandhaltungskosten werden

ebenfalls Gelder benötigt. Die Größenordnung schwankt von Jahr zu Jahr. Im letzten Jahr waren dies mit 25.000 € ca. 8 % des Gesamtetats.

7.2. Kirchliche Immobilien - konzeptioniert nach räumlichem Bedarf, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten….

Die zu bearbeitenden Punkte einer Pastoralvereinbarung beinhalten auch die Frage nach den nicht mehr betriebsnotwendigen Immobilien. Hier stehen wir am Anfang des Prozesses. Die Gemeinden haben eine hohe Verbundenheit zu ihren lokalen Kirchtürmen und Gebäuden. Weil die Gemeinden kleiner werden, muss die Frage nach der Nutzung der Gebäude immer wieder neu gestellt werden.

7.2.1. Die Kirchen

7.2.1.1. St. Heinrich und Kunigunde

Die Pfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde wurde nach intensiver Renovierung 2010 wieder eröffnet. Baubedarf besteht derzeit in den Treppenanlagen im Außenbereich. Eine notwendige Renovierung des Kirchturmes, vor allem im oberen Bereich zeichnet sich ab. Aufsteigende Feuchtigkeit ist im Bereich der Dachentwässerung zu beheben.

7.2.1.2. St. Joseph

Die Pfarrkirche ist mittelfristig renovierungsbedürftig. Sollte der Kirchenvorstand eine Renovierungsmaßnahme beschließen, dann soll eine bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Nutzung sichergestellt werden. Dabei ist durch den Einbau eines beschränkten Zuganges sicherzustellen, dass die Kirche vor Vandalismus geschützt wird.

7.2.1.3. St. Marien

Die Pfarrkirche St. Marien Sande, im Jahre 1953 erbaut, wurde im Jahr 2012 - in Verbindung mit einer umfassenden Reparatur des elektro-mechanischen Glockenantriebs und einer Reinigung der Orgel – renoviert. Der Außenputz des Turmes und der Schildwände der Seitenschiffe sowie die Schallluken wurden im Jahre 2014 erneuert. Ein weiterer Investitionsbedarf besteht zurzeit nicht.

7.2.1.4. St. Michael

Die Innenrenovierung der Pfarrkirche ist in Vorbereitung. Mit dem Umbau soll eine bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Nutzung sichergestellt werden. Die Anordnung der Inneneinrichtung wird mit größtmöglicher Gemeindebeteiligung in einer Experimentierphase, in der verschiedene „Möblierungen“ ausprobiert werden sollen, entwickelt. Für die Durchführung des Projektes auch über einen Zusammenschluss der Kirchengemeinden hinaus wurde ein Bauausschuss gebildet.

7.2.1.5. Rochuskapelle

Die Rochuskapelle ist ein Baudenkmal, gehört der Pfarrei St. Heinrich und Kunigunde und muss von ihr unterhalten werden. In ihr finden regelmäßig Gottesdienste statt. Das ca. 3.000m² große Grundstück gehört ebenfalls der Pfarrei. Die Stadt Paderborn hat die Verkehrssicherungspflicht übernommen.

7.2.2. Die Pfarrheime bzw. –zentren

Die Pfarrheime aller vier Gemeinden sind Orte der Begegnung. Sie stehen für alle Mitglieder der Kirchengemeinden, für ökumenische Veranstaltungen des Pastoralen Raumes und für Gäste zur Verfügung. Sie sind Treffpunkt der kirchlichen Verbände und Vereine.

7.2.2.1. Roncallihaus

Das Haus – eingeweiht 1988 – trägt den Namen „Roncalli“ in Erinnerung an den Hl. Papst Johannes XXIII. Pro Jahr finden etwa 800 Veranstaltungen im Roncalli-Haus statt. Die Inanspruchnahme durch Menschen mit Behinderungen (Rollstuhlfahrer/Rollatoren) und Familien mit Kleinkindern (Kinderwagen) nimmt kontinuierlich zu. Wöchentlich ist es eine Ausgabestelle der Paderborner Tafel. Bei der anstehenden Renovierung soll der Einbau eines Aufzuges geprüft werden. Die private Nutzung ist nicht zugelassen.

7.2.2.2. Pfarrzentrum St. Joseph

Das Pfarrheim wurde 1985/86 errichtet und befindet sich in einem guten Zustand. Jährlich kommen ca. 400 Nutzungen durch Gruppen, Gremien, Vereine und Verbände zustande. Im Pfarrheim gibt es eine Kegelbahn, die kostenpflichtig stark frequentiert wird. Das Pfarrheim

steht nur ausnahmsweise für nicht-kirchliche Gruppen zur Verfügung. Gruppen, die das Pfarrheim in kommerzieller Absicht nutzen, müssen eine im Einzelnen festzusetzende Kostenerstattung leisten.

7.2.2.3. Pfarrheim St. Marien

Das 1982 erbaute Pfarrheim wurde vor einigen Jahren baulich an die veränderten Brandschutzbestimmungen angepasst. Eine neue Beleuchtung wurde im Jahre 2009 installiert. Die Klinkerfassade wurde im Jahre 2014 aufgrund eines starken Algen- und Moosbewuchses gereinigt und versiegelt. Weiterer Renovierungsbedarf ist zurzeit nicht erkennbar. Das Pfarrheim wird von zahlreichen kirchlichen Gruppen und örtlichen Vereinen genutzt. Insgesamt finden hier jährlich ca. 400 Veranstaltungen statt. Die Nutzung durch kirchliche Gruppen ist kostenfrei, Vereine zahlen eine Reinigungsgebühr, sind aber von sonstigen Kosten freigestellt. Eine Vermietung für private Feiern ist durch KV-Beschluss seit einigen Jahren nicht mehr zugelassen. Seit 2014 ist im Kellergeschoss das Kontaktbüro der Pfarrgemeinde, das den Gemeindemitgliedern, vor allem den älteren, als wichtige Anlaufstation dient, dauerhaft untergebracht.

7.2.2.4. Pfarrheim St. Michael

Das Pfarrheim in Sennelager wird sowohl vom dreigruppigen Kindergarten St. Michael (in Trägerschaft der Kath. KiTa GmbH) als auch von der Pfarrgemeinde selbst intensiv genutzt. Jährlich sind ca. 500 Belegungen durch die verschiedenen Gruppen und Gremien zu verzeichnen. Im Haus ist eine Kegelbahn vorhanden. Ebenso befindet sich die Dienstwohnung des Hausmeisterehepaares im Pfarrheim. Eine Vermietung des Saales erfolgt nicht mehr. Bei der Abwasserinstallation und in der Küche ist Sanierungsbedarf erkennbar.

7.2.3. Dienstwohnungen

7.2.3.1. Pfarrhaus Schloß Neuhaus

Im Pfarrhaus Schloß Neuhaus soll im Erdgeschoss das gemeinsame Pfarrbüro entstehen. Dazu ist ein barrierefreier Zugang vonnöten. Ferner ist anzustreben, weitere PKW-Stellplätze zu schaffen. Die Vorplanung läuft.

7.2.3.2. Vikarie Schloß Neuhaus

Die Vikarie Schloß Neuhaus steht als Dienstwohnung einem Priester (1. Obergeschoss, Arbeitszimmer im Erdgeschoss) zur Verfügung und wird von der Kirchengemeinde im Erdgeschoss (Arbeitszimmer Gemeindereferent und Lagerraum Sakralgegenstände) genutzt. Im Kellergeschoss sind Feuchtigkeitsschäden mittelfristig zu beseitigen. Das gesamte Elektrosystem ist vermutlich veraltet. Der Raumzuschnitt im 1. Obergeschoss muss überarbeitet werden. Evtl. muss für den Stelleninhaber neuer Wohnraum im Dachgeschoss geschaffen werden. Für den Stelleninhaber und den Gemeindereferenten ist ein PKW-Stellplatz zu schaffen.

7.2.3.3. Pfarrhaus Sennelager

Das Pfarrhaus Sennelager ist nach Stellenwechsel 2013 renoviert worden. Es steht hauptsächlich als Dienstwohnung einem Priester zur Verfügung. Im Haus ist das „Pfarrbüro vor Ort“ der Pfarrgemeinde untergebracht.

7.2.4. Nicht betriebsnotwenige Immobilien

7.2.4.1. Ehemaliges Pfarrhaus Mastbruch

Das ehemalige Pfarrhaus wird von der Kirchengemeinde eigenständig bewirtschaftet und ist zurzeit unbefristet vermietet. Die notwendige Renovierung wurde durch Fremdmittel finanziert. Der Kredit wird u. a. durch die laufenden Mieteinnahmen bedient.

7.2.4.2. Ehemaliges Pfarrhaus Sande

Im ehemaligen Pfarrhaus sind - nach dem Auszug des letzten residierenden Pfarrers im Jahre 2012 - durch Umbau und aufwendige Renovierungsarbeiten zwei attraktive Wohnungen geschaffen worden. Sie sind seit Oktober 2014 unbefristet vermietet.

Gemäß Finanzierungskonzept werden die Mittel, die für die Aufwendungen (Finanzierungskosten und Baurücklagen) aufgebracht werden müssen, durch die Mieteinnahmen umfänglich erwirtschaftet. Ein Verkauf der Immobilie wird nicht erwogen, solange die Wirtschaftlichkeit (keine Belastung des Haushalts) gegeben ist.

7.2.5. Einnahmen aus Vermietungen und Verpachtungen

7.2.5.1. Erbbaurechte in Schloß Neuhaus

Es befinden sich nicht unerhebliche Erbbaugrundstücke im Eigentum der Pfarrei (Quinhagen, Lippepfad, Derenthalstraße, Dümmerweg). Die Einnahmen fließen nach den Regelungen des Erzbistums als anrechenbare Einnahmen in den Haushalt der Gemeinde ein d. h. die Einnahmen werden beim Kirchensteuerzuschuss weitestgehend abgezogen.

7.2.5.2. Landwirtschaftlich genutzte Flächen

Im Eigentum der Pfarrei St. Heinrich und Kunigunde sind größere Ackerflächen im Quinhagen und an der Dubelohstraße/Marienloher Straße. Sie sind langfristig verpachtet. Die Einnahmen fließen nach den Regelungen des Erzbistums als anrechenbare Einnahmen in den Haushalt der Gemeinde ein.

Es sind Waldflächen im Mastbruch am Schatenweg im Eigentum der Pfarrei St. Heinrich und Kunigunde. Die Flächen werden von der Stadt Paderborn bewirtschaftet, die damit auch die Verkehrssicherungspflicht übernommen hat. Derzeit gibt es daraus keine Einnahmen.

7.2.6. Kindertagesstätten

Alle 4 Kindertagesstätten wurden in den letzten Jahren (2009 bzw. 2013) auf der Grundlage eines notariellen Vertrages von der Kath. KiTa Hochstift gem. GmbH als Trägerin – zunächst jeweils für die Dauer von 10 Jahren – übernommen und werden von der gGmbH eigenverantwortlich bewirtschaftet, befinden sich aber weiterhin im Eigentum der Pfarreien.

7.2.6.1. St. Heinrich und Kunigunde

Der im Jahre 1955 erbaute Katholische Kindergarten St. Heinrich und Kunigunde ist eine von 5 Kindertageseinrichtungen in Schloß Neuhaus. Die Einrichtung wurde 2010 grundlegend renoviert und zukunftsorientiert erweitert. Derzeit werden ca. 80 Kinder ab 4 Monaten in vier Gruppen betreut.

7.2.6.2. St. Joseph

Der im Jahre 1967 mit zunächst 2 Gruppen erbaute Katholische Kindergarten St. Joseph ist eine von 3 Kindertageseinrichtungen in Mastbruch. Die Einrichtung wurde 2012 für die

Betreuung von Kindern unter 3 Jahren zukunftsorientiert erweitert. Derzeit werden ca. 90 Kinder ab 2 Jahren in vier Gruppen betreut.

7.2.6.3. St. Michael

Der im Jahre 1962 erbaute Katholische Kindergarten St. Michael ist im gleichen Gebäudekomplex untergebracht wie das Pfarrheim. Ein Anbau von 2014 ermöglicht die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren. Derzeit werden 69 Kinder ab 2 Jahren in 3 Gruppen betreut.

7.2.6.4. St. Marien

Der im Jahre 1996 erbaute Katholische Kindergarten St. Marien ist eine von 3 Kindertageseinrichtungen in Sande. Die zweigruppige Kindertageseinrichtung – mit derzeit ca. 44 Kindern - bietet die Betreuung von Kindern ab 2 Jahren an.

7.2.7. Friedhöfe

7.2.7.1. St. Marien

Der einzige in kirchlichem Eigentum befindliche Friedhof im Pastoralen Raum ist der im Jahre 1922 angelegte Friedhof in Sande. Er befand sich von Anfang an im Besitz der Pfarrgemeinde, wurde aber 1969 für die Dauer von 90 Jahren an die damals noch selbstständige politische Gemeinde Sande zur Unterhaltung und Bewirtschaftung verpachtet. Der Vertrag wurde nach der kommunalen Neugliederung 1975 von der Stadt Paderborn als Rechtsnachfolgerin übernommen.

8. Kirche in Bewegung – mit Geschichte und Gesichtern…

8.1 Es wächst etwas zusammen – aus der je eigenen Prägung

Nach der Pensionierung von Pfarrer Meinolf Wieneke (St. Michael - Sennelager) und Pfarrer Josef Mersch (St. Marien – Sande) im Sommer 2012 wurde der Prozess zur Fusionierung der bisherigen Pastoralverbünde Schloß Neuhaus und Sande-Sennelager mit einer großen Auftaktveranstaltung am 09. Sept. 2012 in Sennelager gestartet.

Schon vorab wurden die hauptamtlichen und hauptberuflichen Seelsorger/innen im Rahmen einer mehrtägigen Klausur auf das größere Team und den größeren Seelsorgeraum eingestimmt. Es wurden erste Vereinbarungen getroffen über die Aufteilung der zu schulternden Aufgaben. Zur Erstellung dieser Pastoralvereinbarung wurde jeweils ein Teammitglied mit der Bearbeitung eines Perspektivthemas beauftragt. Dazu sollte jeweils eine Arbeitsgruppe gegründet werden, in der möglichst aus jeder Gemeinde ehrenamtliche Mitarbeiter vertreten sind. Drei weitere hauptamtliche Seelsorger und das Duo der Berater bildeten die Steuerungsgruppe. Der gesamte Prozess wurde auf zwei Jahre terminiert.

Bereits zu Beginn des Jahres waren die Leiter der künftigen Pastoralen Räume zu einer mehrtägigen Fortbildung eingeladen. Hier wurden vor allem die sieben Eckpunkte einer Organisation geschult.

Ein für die kirchliche Öffentlichkeit wichtiges Thema wurde noch vor der Auftakt-veranstaltung angegangen. Die drei Geistlichen aus dem Pastoralteam erarbeiteten zusammen mit den Leitern der Pfarrgemeinderäte eine gemeinsame Gottesdienstordnung am Sonntag für den künftigen Pastoralen Raum und legten den Termin der Erstkommunionfeiern fest.

Die Auftaktveranstaltung unter der Leitung von Dechant Benedikt Fischer stand unter einem ersten Symbol, nämlich der von Werner Schlegel, Bildhauer aus Niederntudorf geschaffenen Altarinstallation. Die vier Standbeine des kleinen Altars stehen sinnbildlich für die vier Gemeinden des künftigen Pastoralen Raumes. Die Mensa ist aus einem herausnehmbaren Holzblock in Kreuzform gefertigt. Sie steht für Christus, in dessen Nachfolge wir den künftigen Pastoralen Raum gestalten. Von dem beschriebenen Kreuzblock wurden vier Abdrücke gefertigt, die alle die gleichen Umrisse haben, aber dennoch nicht identisch sind – Zeichen für das individuelle Gesicht jeder Gemeinde, das es auch im künftigen Pastoralen Raum zu sehen und zu würdigen gilt. Im Verlauf der Messfeier zum Start des Prozesses wurde an jeweils eine/n Vertreter/in aus den vier Gemeinden ein Abdruck übergeben. Die Bilder sind in den jeweiligen Kirchen angebracht worden. Die kleine Altarinstallation wandert seitdem von Kirche zu Kirche. Ein erster Gebetszettel unter den Stichworten Abschied – Aufbruch – Neubeginn wurde zur spirituellen Untermauerung des Prozesses an die Gemeindemitglieder ausgeteilt.

Im Zusammenhang der Vermögensübergabe der Pfarreien St. Michael und St. Marien, vor allem aber nach Beginn der Bauarbeiten im Pfarrhaus Sennelager wurde das gemeinsame

Pfarrbüro am Sitz des Leiters errichtet. Zeitgleich wurde in den Gemeinden St. Joseph-Mastbruch, St. Michael-Sennelager und St. Marien-Sande so genannte Kontaktbüros eröffnet.
Mit dem Jahreswechsel 2012/13 wurde der „Pastorale Raum Pastoralverbund Schloß Neuhaus“ offiziell errichtet.

8.2. Auf den Weg gemacht – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bisher …

An dieser Pastoralvereinbarung haben mitgearbeitet:

1. Der Gesamtpfarrgemeinderat
2. Der Finanzausschuss
3. Die 4 Arbeitsgruppen:
   a) Taufberufung fördern
   b) Ehrenamt – Engagement aus Berufung
   c) Caritas & Weltverantwortung
   d) Pastorale Orte & Gelegenheiten
4. Das Pastoralteam
5. Die Steuerungsgruppe
6. Interessierte im Rahmen der Pfarrfeste und des Gemeindetages

8.3. Dank und Bitte: Sei dabei!

„Denn wir schauen aus nach dir.“ Der Schlusssatz aus Psalm 33 begleitet uns seit der Zwischenbilanz der Perspektive 2014. Er soll auch am Schluss dieser Pastoralvereinbarung stehen. Sie beschreibt in vielen Facetten, worum es bei uns geht: Gott zu suchen und ihm die Ehre zu geben. Der Psalmvers und diese Pastoralvereinbarung beschreiben auf vielen Seiten, dass das keiner allein tun muss. Wir schauen gemeinsam aus nach Gott. Allen, die sich auf den Weg gemacht haben, gilt es an dieser Stelle, herzlich zu danken. Es war bisweilen eine Herausforderung, ein Tasten in unbekanntes Terrain. Doch der Mut, loszugehen war bei nicht wenigen Mitarbeitern zu spüren. Wie es mit der Kirche bei uns weitergeht, ist ihnen nicht gleichgültig. Die gleiche Haltung findet sich im Schlusssatz des Diözesanen Forums 2015: „Hoffe auf den Herrn und sei stark. Hab festen Mut und hoffe auf den Herrn.“ Er steht im Psalterium ganz vorne (Ps 1, 14), ein wichtiger Hinweis, dass der Prozess nicht abgeschlossen ist, sondern wir auf dem Weg bleiben.

Diese Pastoralvereinbarung und deren Umsetzung werden 2-jährlich überprüft, angepasst und fortgeschrieben. Daran beteiligt sind das Pastoralteam, der Vorstand des Gesamtpfarrgemeinderates und die Steuerungsgruppe. Das Dekanat wird zur Unterstützung hinzu gebeten.

Paderborn, 15. März 2015

Peter Scheiwe, Pfarrer
Leiter des Pastoralen Raumes

Frank Boß
Vorstand gPGR

Thomas Bewermeyer
Vorstand gPGR

Ulrich Heggemann
Vorstand gPGR

Dr. Oliver Kuhlmann
Vorstand gPGR

Matthias Bewermeyer
geschäftsführender Vorsitzender
des KV St. Michael

Konrad Bröckling
geschäftsführender Vorsitzender
des KV St. Heinrich und Kunigunde

Vinzenz Heggen
geschäftsführender Vorsitzender
des KV St. Marien

Hermann Oertel
geschäftsführender Vorsitzender
des KV St. Joseph

Benedikt Fischer,
Dechant

Hans-Josef Becker,
Erzbischof